Adel und Patriziat im Königlichen Preußen vom 15. bis 18. Jahrhundert

Versuch einer Bestimmung ihrer Beziehungen zueinander

von

Krzysztof Mikulski

Unter den Historikern, die sich mit der Geschichte der polnischen Adelsrepublik beschäftigen, herrscht Einigkeit in der Auffassung, daß sich Recht und gesellschaftliche Organisationsstruktur im Königlichen Preußen und im Gebiet des Polnischen Königreiches sehr weitgehend von einander unterscheiden. Janusz Małek hat in seiner Arbeit „Dwie części Prus“ einen allgemeinen Überblick über die Erscheinungen dieser Verschiedenartigkeit und über den Kampf der Stände um deren Aufrechterhaltung gegeben.¹ Zwar haben die unifizierenden Tendenzen in manchen Zeitabschnitten deutlich die Oberhand gewonnen, jedoch sind die Ursachen für die grundsätzliche Andersartigkeit des Systems im Königlichen Preußen nie ganz verschwunden. Dieser Umstand hat zu jeder Zeit Autonomiebestrebungen unter dem Adel und mehr noch im Bürgertum dieser Provinz hervorgerufen. Insbesondere das Bürgertum war während des gesamten Zeitraumes der Zugehörigkeit des Königlichen Preußen zur Polnischen Republik ein konsequenter Befürworter einer möglichst lockeren Verbindung dieser Provinz mit der Krone. Noch im 18. Jahrhundert bezeichnete der Danziger Stadtsekretär Gottfried Lengnich die Beziehungen zwischen Polen und Preußen als eigentümliche Personalunion, in welcher dem König das einigende Element zukomme.² Allein schon die Tatsache einer so deutlichen Einflußnahme des Bürgertums auf die Politik der Provinz war eine Ausnahmeerscheinung im Rahmen des gesamten Staates. Ein besonderes Merkmal der andersartigen gesellschaftlichen Strukturen im Königlichen Preußen war nämlich die neben dem Adel gleichberechtigte Teilnahme des Bürgertums der Städte an der Selbstverwaltung der Provinz. Die Vertreter der drei großen Städte (Danzig, Thorn und Elbing) saßen mit den reichsten Ver-

¹ JANUSZ MAŁEK: *Dwie części Prus. Studia z dziejów Prus Książęcych i Prus Królewskich w XVI i XVII wieku* [Die zwei Teile Preußens. Studien zur Geschichte des Herzogtums Preußen und des Königlichen Preußen im 16. und 17. Jh.], Olsztyn 1987, passim; DERS.: *Prusy Książęce a Prusy Królewskie w latach 1525–1548. Studium z dziejów polskiej polityki księcia Albrechta Hohenzollerna* [Herzogtum Preußen und Königliches Preußen in den Jahren 1525–1548. Eine Studie zur Geschichte der polnischen Politik des Herzogs Albrecht von Hohenzollern], Warszawa 1976.

² GOTTFRIED LENGNICH: *Geschichte der preussischen Lande, Königlich-Polnischen Antheils*, Bd. 1, Danzig 1722.

tretern des Adels im Preußischen Rat und später im Senat des Allgemeinen Provinziallandtages. Die Abgeordneten der kleineren Städte bildeten zumindest bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts eine eigene *Gruppe* in der unteren Kammer dieser Vertretung. Dieser Tatbestand ist in der Literatur bereits hinreichend behandelt worden, so daß hier auf eine weitere Erörterung verzichtet werden kann.³

Allerdings ist ein Aspekt in den bisherigen Untersuchungen zur Geschichte der Provinz noch wenig berücksichtigt worden: Wir wissen nach wie vor nicht viel über die gesellschaftlichen Determinanten der politischen Veränderungen in der Provinz. Zweifellos sind die einschlägigen Beiträge von Jerzy Dygdała und dem Verfasser dieser Arbeit, die allenfalls in die Thematik der Adelseliten im Königlichen Preußen während der Frühen Neuzeit einführen, noch nicht ausreichend.⁴ Das Milieu des protestantischen Adels ist letzters von Aleksander Klemp in einer sehr soliden Untersuchung dargestellt worden.⁵ In einer anderen Arbeit hat der Autor dieser Zeilen, am Rande von Untersuchungen zu den ländlichen Ansiedlungen in der Wojewodschaft Pommerellen, etwas Licht in die Veränderungen der Eigentumsstruktur des Adels dieser Region im 16. und 17. Jahrhundert zu bringen versucht.⁶ Schwerlich kann die Bedeutung des heute schon klassischen Werkes von Hans-Jürgen Bömelburg überschätzt werden, der wohl am breitesten die Frage der gesellschaftlichen Strukturen im Königlichen Preußen im 18. Jahrhundert und deren Umbau nach dem Übergang unter die preußische Herrschaft besprochen hat.⁷ Unter-

³ Die besondere Stellung der Städte des Königlichen Preußen im Rahmen der Polnischen Republik wurde bereits in den Synthesen zur Geschichte der polnischen Städte – vgl. MARIA BOGUĆKA, HENRYK SAMSONOWICZ: *Dzieje miast i mieszczaństwa w Polsce przedrozbiorowej* [Geschichte der Städte und des Bürgertums in Polen vor den Teilungen Polens], Wrocław 1985 – und in der Synthese der Geschichte Pommerellens – siehe *Historia Pomorza* [Geschichte Pommerns], Bd. 2: Teil 1 (1464/66–1648/57), Poznań 1976, Teil 2 (Hinterpommern in den Jahren 1657–1815), Poznań 1984 – eingehend gewürdigt.

⁴ JERZY DYGDAŁA, KRZYSZTOF MIKULSKI: *Zmiany w elicie władzy Prus Królewskich w XV–XVIII wieku (Czynniki awansu, trwania i upadku)* [Veränderungen in der Machtelite des Königlichen Preußen vom 15.–18. Jh. (Faktoren des Aufstiegs, des Fortbestands und des Niedergangs)], in: *Szlachta i ziemiaństwo na Pomorzu w dobie nowożytnej XVI–XX wieku (Przemiany struktur wewnętrznych)* [Der Adel und die Gutsbesitzer in Pommerellen in der Neuzeit des 16.–20. Jhs. (Änderungen in der Innenstruktur)], hrsg. von JERZY DYGDAŁA, Toruń 1993, S. 7–29.

⁵ ALEKSANDER KLEMP: *Protestanci w dobrach prywatnych w Prusach Królewskich od drugiej połowy XVII do drugiej połowy XVIII wieku* [Die Protestanten auf den Privatgütern des Königlichen Preußen seit der 2. Hälfte des 17. bis zur 2. Hälfte des 18. Jhs.], Gdańsk 1994.

⁶ KRZYSZTOF MIKULSKI: *Osadnictwo wiejskie województwa pomorskiego od połowy XVI do końca XVII wieku* [Ländliche Ansiedlung der Wojewodschaft Pommerellen von der Mitte des 16. bis zum Ende des 17. Jhs.], Toruń 1994, S. 38–51.

⁷ HANS-JÜRGEN BÖMELBURG: *Zwischen polnischer Ständegesellschaft und preußischem Obrigkeitsstaat. Vom Königlichen Preußen zu Westpreußen (1756–1806)*, München 1995.

suchungen über die pommerellischen Machteliten haben ihre Basis in dem schon vor Jahren herausgegebenen Verzeichnis der Beamten im Königlichen Preußen, welches die Möglichkeiten zur Untersuchung der gesellschaftlichen Struktur des Adels erweitert.⁸

Bedeutend schlechter ist es um unser Wissen über die gesellschaftlichen Prozesse in der anderen Gruppe des „politischen Volkes“ im Königlichen Preußen, dem Bürgertum, bestellt. Die hervorragende Arbeit von Michael G. Müller zum Konflikt zwischen Lutheranern und Calvinisten in den großen preußischen Städten ist für die Erkenntnis der Ursachen der gesellschaftlichen und politischen Umgestaltungen in den Städten des Königlichen Preußen noch nicht erschöpfend genug.⁹ Dank der schon genannten Arbeiten Thorner Historiker, in geringerem Maße auch von Danziger und Allensteiner Forschern, wissen wir ein wenig über die politischen Aktivitäten der Bürger Danzigs und Thorns.¹⁰ Besonders hinzuweisen ist auf die Arbeiten von Edmund Cieślak¹¹, Maria Bogucka¹² und Józef Buława¹³ über die gesellschaftlichen Konflikte in den großen Städten Pommerellens sowie auf diejenigen von Henryk Samsonow-

⁸ KRZYSZTOF MIKULSKI: Urzędnicy Prus Królewskich XV–XVIII w. Spisy [Die Beamten im Königlichen Preußen des 15.–18. Jhs. Verzeichnisse], in: Urzędnicy dawnej Rzeczypospolitej XII–XVIII wieku. Spisy [Die Beamten im alten Polen des 12.–18. Jhs. Verzeichnisse], hrsg. von ANTONI GAŚSIOROWSKI, Bd. V, H. 2, Wrocław 1990.

⁹ MICHAEL G. MÜLLER: Zweite Reformation und städtische Autonomie im Königlichen Preußen. Danzig, Elbing und Thorn in der Epoche der Konfessionalisierung (1557–1660), Berlin 1997.

¹⁰ IRENA JANOSZ-BISKUPOWA: Tiedeman vom Wege, burmistrz toruński [T. v. W., Bürgermeister von Thorn], in: Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu 20 (1954); TERESA BORAWSKA: Tiedemann Giese (1480–1550) w życiu wewnętrznym Warmii i Prus Królewskich [T. G. (1480–1550) im inneren Leben Ermlands und im Königlichen Preußen], Olsztyn 1984.

¹¹ EDMUND CIEŚLAK: Walki ustrojowe w Gdańsku i Toruniu oraz w niektórych miastach hanzeatyckich w XV wieku [Die verfassungsrechtlichen Kämpfe in Danzig und Thorn und in einigen anderen Hansestädten im 15. Jh.], Gdańsk 1960; DERS.: Walki społeczno-polityczne w Gdańsku w drugiej połowie XVII wieku. Interwencja Jana III Sobieskiego [Die gesellschaftlich-politischen Kämpfe in Danzig in der 2. Hälfte des 17. Jhs. Die Intervention von Johann III. Sobieski], Gdańsk 1962; DERS.: Konflikty polityczne i społeczne w Gdańsku w połowie XVIII wieku. Sojusz współstwa z dworem królewskim [Die politischen und sozialen Konflikte in Danzig um die Mitte des 18. Jhs. Ein Bündnis des Mittelstandes mit dem königlichen Hof], Wrocław 1972.

¹² MARIA BOGUCKA: Walka opozycji mieszczańskiej z patrycjatem gdańskim w drugiej połowie XVI wieku [Der Kampf der bürgerlichen Opposition mit dem Danziger Patriziat in der zweiten Hälfte des 16. Jhs.], in: Przegląd Historyczny 45 (1954), S. 408–459; DIES.: Walki społeczne w Gdańsku w XVI wieku [Die gesellschaftlichen Kämpfe in Danzig im 16. Jh.], in: Szkice z dziejów Pomorza. Pomorze średniowieczne [Skizzen zur Geschichte Pommerellens. Das mittelalterliche Pommerellen], hrsg. von GERARD LABUDA, Warszawa 1958, S. 369–448.

¹³ JÓZEF BUŁAWA: Walki społeczno-ustrojowe w Toruniu w pierwszej połowie XVI wieku [Die sozialen und verfassungsrechtlichen Kämpfe in Thorn in der ersten Hälfte des 16. Jhs.], Toruń 1971.

wicz und Maria Bogucka¹⁴ über das Danziger Patriziat. Bis vor kurzem fehlten jedoch Arbeiten, die sich direkt mit der Funktion der Machteliten in Danzig, Elbing und Thorn beschäftigen. Die Bürger begegneten uns bisher vor allem als Personen, die außerhalb ihrer Städte aktiv wurden, die beispielsweise ihre Stadt gegenüber dem König oder dem Adel vertraten. Oft wurden die einzelnen, handelnden Bürger unter allgemeinen Begriffen wie „das Bürgertum“, „das Patriziat“, „der Rat“ subsumiert. Diese Anonymität der städtischen Eliten versuchte eine kleine Gruppe von Thorner Forschern zu überwinden (Roman Czaja, Jerzy Dygdała, Krzysztof Mikulski), indem sie dem Patriziat in den großen Städten, dem Elitewandel in Thorn in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der Funktion dieser Elite im 18. Jahrhundert eine Reihe von Arbeiten widmeten.¹⁵ Kürzlich erschien in einem – allerdings vorwiegend der Genealogie des mittelalterlichen Rittertums gewidmeten – Band eine Arbeit, mit der gewissermaßen mein Interesse an dieser Thematik begann und die den Fluktuationsprozeß innerhalb der städtischen Eliten in Preußen vom 13. bis 18. Jahrhundert behandelt. Untersucht wurde das sogenannte Altern der städtischen Eliten, die Dynamik der zum Patriziat gehörenden Familien der großen Städte.¹⁶ Aber auch das sind nur kleine Bausteine zu einer Analyse dieser sehr komplizierten Erscheinungen.

Es gibt jedoch darüber hinaus einen Bereich, der sich bisher der Aufmerksamkeit der über das Königliche Preußen arbeitenden Historiker völlig entzogen hat, und zwar die Bestimmung des Verhältnisses von Adel und Patriziat in den großen preußischen Städten. Der Terminus „Verhältnis“ ist hier nicht im

¹⁴ BOGUCA, SAMSONOWICZ (wie Anm. 3); MARIA BOGUCA: Model kariery mieszczańskiej w Gdańsku w drugiej połowie XV wieku. Rudolf Feldstete jako fundator potęgi rodziny [Ein Modell für die bürgerliche Karriere in Danzig in der 2. Hälfte des 15. Jhs. Rudolf Feldstete als Begründer der Familienmacht], in: *Studia nad dziejami miast i mieszczaństwa w średniowieczu* [Studien zur Geschichte der Städte und des Bürgertums im Mittelalter], hrsg. von ROMAN CZAJA und JANUSZ TANDECKI, Toruń 1996, S. 257–266; HENRYK SAMSONOWICZ: Badania nad kapitałem mieszczańskim Gdańska w II poł. XV w. [Forschungen zum bürgerlichen Kapital in Danzig in der 2. Hälfte des 15. Jhs.], Warszawa 1960; DERS.: Gospodarcze podstawy patrycjatu gdańskiego w XV w. [Die wirtschaftlichen Grundlagen des Danziger Patriziats im 15. Jh.], in: *Kwartalnik Historyczny* 66 (1959), S. 760–776; DERS.: Uwagi nad średniowiecznym patrycjatem miejskim w Europie [Bemerkungen zum mittelalterlichen städtischen Patriziat in Europa], in: *Przegląd Historyczny* 49 (1958), S. 574–584.

¹⁵ Elity mieszczańskie i szlacheckie Prus Królewskich i Kujaw w XIV–XVIII wieku [Bürgerliche und adlige Eliten im Königlichen Preußen und Kujawien vom 14. bis zum 18. Jh.], hrsg. von JACEK STASZEWSKI, Toruń 1995.

¹⁶ KRZYSZTOF MIKULSKI: Elity władzy wielkich miast pruskich w XIII–XVIII wieku (Próba analizy dynamicznej procesu długiego trwania) [Die Machteliten der großen preußischen Städte vom 13.–18. Jh. (Ein Versuch der Analyse eines dynamischen Prozesses über einen langen Zeitraum)], in: *Genealogia – Rola związków rodzinnych i rodowych w życiu publicznym w Polsce średniowiecznej na tle porównawczym* [Geschlechterkunde. Die Rolle der Familien- und Geschlechterverbindungen im öffentlichen Leben im mittelalterlichen Polen im Vergleich], hrsg. von ANDRZEJ RADZIWIŃSKI und JAN WRONISZEWSKI, Toruń 1996, S. 311–342.

politischen, sondern in einem gesellschaftlichen Sinn gemeint. Wir können die Frage nicht beantworten, wie weit diese die Provinz regierenden Stände in der Neuzeit Distanz von einander hielten. Mehr noch, wir wissen auch nur wenig über ihr Verhältnis in den früheren Perioden, vor Mitte des 15. Jahrhunderts, wengleich man hier einen Fortschritt erwarten darf dank einer Reihe von Arbeiten zur Geschichte der Gesellschaft des Ordensstaates, die von einer Gruppe unter Leitung von Zenon H. Nowak begonnen wurden.¹⁷ Aus allgemeinen Untersuchungen wissen wir, daß das Patriziat der großen Städte, insbesondere Thorns und Danzigs, in geringerem Maße dasjenige von Elbing, in vollem Umfang Adelsprivilegien genoß. Seine Vertreter besaßen ausgedehnten Grundbesitz, obgleich sie nicht immer eine Nobilitierung oder ein Indigenat vorweisen konnten. Die gegen das Bürgertum gerichteten rechtlichen Regelungen, durch welche diesem der Besitz von Grund und Boden außerhalb der Stadt verboten wurde, betrafen das Königliche Preußen nicht. Ich habe in meiner Arbeit über die ländliche Ansiedlung¹⁸ dem Landbesitz der Danziger Bürger einige Sätze gewidmet, auch Aleksander Klempp hat sich dazu geäußert.¹⁹ Dabei stellte sich heraus, daß das Danziger Patriziat nicht während des gesamten analysierten Zeitraums gleich intensiv unter den Grundbesitzern vertreten war. Der Höhepunkt wurde etwa um die Mitte des 17. Jahrhunderts erreicht, danach erfolgte ein kontinuierlicher Rückgang, so daß nach 1736 das Danziger Patriziat weniger Grundbesitz hatte als zu Beginn des 16. Jahrhunderts.²⁰ Ein ungewöhnlich interessantes Problem stellt auch die Frage der Übergangsmöglichkeiten des Patriziats in den Adelsstand dar. Die Liste offener Fragen ließe sich fast beliebig verlängern.

Analysen dieser Art müssen wir mit einer Untersuchung zum Verhältnis zwischen dem Patriziat der großen Städte und dem Adel (d. h. dem Rittertum) im Königlichen Preußen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beginnen. Dem Faktum, daß in dieser Periode im politischen Leben der Provinz eine zahlenmäßig winzige Gruppe des sich erst herausbildenden preußischen Hochadels (der Bazynski, Dabrowski, Mortęski) und eine relativ zahlreiche Gruppe aus dem Patriziat der großen preußischen Städte dominierte, wurde in der Literatur bislang erstaunlich wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Mehr noch, Vertreter der letzteren griffen mit Erfolg nach den höchsten Ämtern der Provinz. Der Bürgerliche Stefan von Neidenburg wurde Bischof von Kulm, später Lukas Watzenrode Bischof von Ermland.²¹ Letzteres Amt übernahmen nach ihm

¹⁷ *Zakon krzyżacki a społeczeństwo państwa w Prusach* [Der Deutsche Orden und die Gesellschaft des Staates in Preußen], hrsg. von ZENON H. NOWAK, Toruń 1995.

¹⁸ MIKULSKI (wie Anm. 6), S. 50f.

¹⁹ KLEMP (wie Anm. 5), S. 37–39, 70–72, 85–88; siehe auch die ältere Arbeit von J. MUHL: Danziger Bürgergeschlechter mit ländlichem Besitz, in: *Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins* 71 (1934), S. 87–113.

²⁰ KLEMP (wie Anm. 5), S. 77–82.

²¹ Zu ermländischen Kanonikern aus Thorn im Mittelalter und den familiären Verbindungen des Lukas Watzenrode mit Mitgliedern der Domkapitel vgl. KRZYSZTOF MI-

verschiedene Vertreter des Patriziats und selbst niedrigerer Schichten des Bürgertums (Dantiscus, Ferber, Giese).²² Eine noch größere Gruppe von Bürgeröhnen aus den besten Familien hatte in dieser Zeit Sitz in Domkapiteln der preußischen Bistümer, und nicht nur hier. Waren tatsächlich nur die verfassungsmäßige Andersartigkeit und der vom Ordensstaat „ererbte“ höhere rechtliche Status des Patriziats in den preußischen Städten für diese Erscheinungen verantwortlich? Man muß hier hervorheben, daß im gleichen Zeitraum das Patriziat in einer anderen großen polnischen Stadt seine Blüte erreichte, und zwar in Krakau. Bald darauf begann die Migration dieses Patriziats in die Reihen des königlichen Hochadels. Die Boner, Morstein und Schembek wandelten sich rasch von umtriebigen Kaufleuten zu höchsten Würdenträgern der Krone.²³ Es scheint also, als dürfte auch der damalige gesellschaftliche Status des Patriziats in den großen preußischen Städten noch andere Ursachen haben als nur das Erbe der Ordenszeit. Vor allem müssen wir die Antwort auf die uns interessierende Frage in der Vermögenslage der damaligen Patrizier suchen. Heinrich Krüger, ein Neuling unter den Thorner Patriziern, hatte ausgangs des 15. Jahrhunderts acht eigene Dörfer, zwei kleinere Lehen und acht Immobilien in Thorn zusammengebracht.²⁴ Das war ein Besitz, der ihn nicht nur in die erste Reihe der Bürger seiner Stadt stellte, sondern ihm einen Platz unter den reichsten Grundeigentümern der Provinz, und möglicherweise sogar darüber hinaus, sicherte. Ähnliche, vielleicht noch extremere Beispiele bieten die Karrieren von Danziger Patrizierfamilien, die Starosteien pachteten oder Landgüter erwarben. Es genügt, hier an die Felsted, die Ferber, die Werden, die Niederhof und die Giese zu erinnern.²⁵ Aus dem Thorner Patriziat muß man

KULSKI: Wątenrodowie i kapituła warmińska. Rola związków rodzinnych w duchownych karierach mieszczan toruńskich w XIV i XV wieku [Die Wątenrode und das Ermländische Kapitel. Die Rolle von Familienbeziehungen in Geistlichenkarrieren der Thorner Bürger im 14. und 15. Jh.], in: *Homines et societas. Czasy Piastów i Jagiellonów. Studia historyczne ofiarowane Antoniemu Gąsiorowskiemu w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin* [Homines et societas. Die Zeiten der Piasten und der Jagellonen. Antoni Gąsiorowski zu seinem fünfundsechzigsten Geburtstag gewidmete historische Studien], Poznań 1997, S. 359–371.

²² Vgl. *Słownik biograficzny kapituły warmińskiej* [Biographisches Lexikon des Ermländischen Kapitels], Olsztyn 1996.

²³ JANINA BIENIARZÓWNA, JAN M. MAŁECKI: *Dzieje Krakowa* [Geschichte von Krakau], Bd. 2: Kraków w wiekach XVI–XVIII [Krakau vom 16.–18. Jh.], Kraków 1994, S. 16.

²⁴ KRZYSZTOF MIKULSKI: Wymiana elity władzy w Toruniu w drugiej połowie XV wieku (Przyczynek do badań nad mechanizmami kształtowania się elit) [Der Wandel der Machtelite in Thorn in der 2. Hälfte des 15. Jhs. (Ein Beitrag zum Mechanismus der Elitenbildung)], in: *Elity mieszczańskie i szlacheckie Prus Królewskich i Kujaw w XIV–XVIII wieku* [Die bürgerlichen und adeligen Eliten im Königlichen Preußen und Kujawien vom 14.–18. Jh.], hrsg. von JACEK STASZEWSKI, Toruń 1995, S. 77–80.

²⁵ Vgl. BOGUĆKA (wie Anm. 14); BORAWSKA (wie Anm. 10); PAWEŁ CZAPLEWSKI: *Senatorowie świeccy, podskarbiowie i starostowie Prus Królewskich (1454–1772)* [Die weltlichen Senatoren, Schatzmeister und Starosten des Königlichen Preußen (1454–1772)], in: *Roczniki* 26–28, Toruń 1921.

dazu auch die „alten“ von Allen und von der Linde sowie die neureichen Esken, Koyen und Fredenwald nennen.²⁶ Ein näherer Vergleich der Bodenpreise in den Dörfern und Städten führt zu noch erstaunlicheren Schlußfolgerungen. Während man für ein größeres Dorf in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts etwa 300 preußische Mark zu zahlen hatte, kostete ein Haus am Markt schon etwa 600. In den neunziger Jahren gleichen sich die Preise der Stadthäuser und der Dörfer an: Das teuerste Landgut im Gebiet von Thorn wurde für 1020 Mark verkauft, ein Haus am Markt erreichte wenig später den Preis von 1070 Mark.²⁷ Nicht der Adel, sondern das Patriziat der preußischen Großstädte bildete zu dieser Zeit die soziale Elite der Provinz. Die hohe soziale Stellung des Lukas Watzenrode, die man vom Standpunkt der polnischen Verhältnisse als ungewöhnlich bezeichnen könnte, spiegelte nur die soziale und wirtschaftliche Position seiner Familie im Königlichen Preußen wider. Die Neffen des Bischofs, Lukas von Allen, Hans und Hermann Peckaw, sowie der Ehemann seiner Nichte, Jerzy (Georg) Konopacki, erhielten z. B. reiche Lehen (Starostei Roggenhausen, Schwetz, Dorf Lissau) von seiten des Königs.²⁸ Watzenrode erreichte sogar die Übertragung der bis dahin von den Thornern gepachteten Starostei Schwetz an Konopacki. Die Heimatstadt des Bischofs durfte ebenfalls auf seine Unterstützung rechnen. Zeit seines Lebens verteidigte sie sehr erfolgreich ihr Niederlagsrecht, trotz des Drucks von seiten der Danziger und des Adels. Für die Starostei Schwetz erhielt Thorn bald darauf Landeigentum in Stadtnähe.²⁹ In Thorn regierten schließlich die Gatten der Nichten des Bischofs, der bereits erwähnte Heinrich Krüger und Johann Beu-

²⁶ MIKULSKI (wie Anm. 24), S. 80f.

²⁷ Noch 1455 war das Vorwerk Neu Merckaw für 300 Mark zu haben (Archiwum Państwowe w Toruniu – weiter APT, II, IX/3, S. 90), das Gut Głazewo 1467 für 300 Mark (ebenda, S. 207), das Gut Wichorze 1468 für 180 Mark (ebd., S. 221). Den höchsten Preis erzielten Orzechówko und Sadlinki (also zwei Dörfer) 1469: 700 Mark (ebd., S. 237). Zur selben Zeit, 1476, zahlte man für $\frac{2}{3}$ eines Eckhauses an der Breiten Straße 400 Mark (ebd., S. 329). Vor 1480 waren die teuersten Wohnhäuser nur selten am Markt zu finden. Nach diesem Jahr näherten sich die Preise für Dörfer und Wohnhäuser in Thorn an. 1483 wurde Płutowo für 530 Mark verkauft (ebd., IX/4, S. 33), 1484 Folsąg für 200 Mark (ebd., S. 48), 19 Hufen in Dźwierzno 1487 für 135 Mark (ebd., S. 78), schließlich 1491 Dorf und Vorwerk Tylice für 1020 Mark (ebd., S. 106), Głodowo im nämlichen Jahr für 215 Mark (ebd., S. 108), 8 Hufen in Nawra 1500 für 420 Mark (ebd., S. 235), Bągart im selben Jahr für 420 Mark (ebd., S. 237). Zur selben Zeit kostete ein Haus an der Seglerstraße 1480 500 Mark (ebd., S. 14), ein Haus an der Rabenstraße 1486 400 Mark (ebd., S. 64), am Markt 1489 600 Mark (ebd., S. 92), ein anderes Haus am Markt kostete 1493 815 Mark (ebd., S. 121), ein Haus an der Breiten Straße 1496 520 Mark (ebd., S. 161), am Markt 1497 1000 Mark (ebd., S. 176), ein anderes am Markt im selben Jahr 1070 Mark (ebd., S. 179).

²⁸ MIKULSKI (wie Anm. 21), S. 359–371.

²⁹ MARIAN BISKUP: Historia Torunia [Geschichte von Thorn]: U schyłku średniowiecza i w początkach odrodzenia (1454–1548) [Thorn am Ausgang des Mittelalters und zu Beginn der Renaissance] Bd. II, T. 1, Toruń 1992, S. 76f.

tel³⁰; eine andere Nichte erbat von dem reichen Verwandten Güter für ihren Mann, einen Danziger Ratsherren, Rudolf Felsted (er bekam u. a. die Starostei Dirschau [Tczew]).³¹ Kann also der Umstand verwundern, daß der geliebte Neffe des Bischofs, sein Namensvetter Lukas von Allen, zweimal in die damals mächtigsten Familien einheiratete, indem er eine namentlich Unbekannte aus der Familie der Działyński und Anna Czerny z Witowic ehelichte? Es ist schwer zu sagen, welche Seite bei diesen Hochzeiten den größeren Nutzen hatte.

Im 16. Jahrhundert beginnt sich diese Situation plötzlich zu verändern. Die bürgerlichen Verwandten von Bischof Watzenrode hatten es nach dessen Tod zunehmend schwerer. Die königlichen Lehen blieben aus, der Adel griff immer dreister nach den königlichen Gütern, die noch in den Händen der Bürgerlichen verblieben waren. Die Peckaw mußten ihren Pachtbesitz ihrem Schwager, einem Konopacki, abtreten.³² Etwas besser kamen die Danziger zurecht. Eberhard Ferber übte gegenüber dem Adel in Danzig die Blutgerichtsbarkeit aus und behielt trotz Empörungen des Pöbels dank entschiedener königlicher Intervention seine Ämter und Güter in der Stadt. Die Felsted, Giese und Werden schanzten sich noch ohne Hemmungen die Starosteien zu. Hans Werden wurde sogar in das edle und altehrwürdige Geschlecht der Odrowąż durch dessen hervorragendsten Vertreter, den Kanzler Christoph Szydłowiecki, aufgenommen.³³ Die wachsenden Disproportionen zwischen dem Danziger und dem Thorner Patriziat zwangen die reichsten Vertreter des letzteren zu klaren Entscheidungen: die von der Linde, Lisemann, Rüdiger, Esken und Koyen begannen ihre Geschäfte nach Danzig zu verlagern. Mehr noch, die ersten drei dieser Geschlechter schoben sich blitzartig auf vordere Plätze im Danziger Patriziat.³⁴

³⁰ Vgl. ARTHUR SEMRAU: Katalog der Geschlechter der Schöffenbank und des Ratsstuhls in der Altstadt Thorn 1233–1602, in: Mitteilungen des Copernicus-Vereins 46 (1938), S. 1–115, hier S. 29, 61.

³¹ Vgl. Genealogische Tafeln der Nachfahren von Lukas Watzenrode d. Ä., Archiwum Państwowe w Toruniu (APT), Kat. II, Abs. XII, Bd. 6; CZAPLEWSKI (wie Anm. 25), S. 123, 146, 197, 216. Er war 1511 Starost in Lipienek, dann 1502–15 in Dirschau und 1515–35 in Neuhof (Nowy Dwór). Die Starostei Dirschau hatte Felsted eine Zeitlang gemeinsam mit dem Bischof gepachtet, der ihm und seiner Nichte letztendlich das Recht an der Starostei abtrat.

³² MIKULSKI (wie Anm. 21), S. 359–371.

³³ JAN KAROL DACHNOWSKI: Herbarz szlachty Prus Królewskich z XVII wieku [Das Wappenbuch der Adligen des Königlichen Preußen vom 17. Jh.], hrsg. von ZBIGNIEW PENTEK, Kórnik 1995, S. 173.

³⁴ Vgl. JOACHIM ZDRENKA: Rats- und Gerichtspatriziat der rechten Stadt Danzig, T. II: 1526–1792, Hamburg 1989, S. 238–242 (von der Linde), 242f. (Lisemann), 271f. (Rüdiger); MIKULSKI (wie Anm. 16), S. 332, Tab. 2: Zu den im Rat der Hauptstadt Danzig über 50 Jahre sitzenden Familien gehörten die von der Linde (132 Jahre, darunter 86 Jahre als Bürgermeister) und die Rüdiger (50 Jahre); die Lisemann saßen weniger als 50 Jahre im Rat.

Dennoch ließ das Thorner Patriziat nicht von seinen „Adelsplänen“ ab. 1585 bestätigte der König, daß auf der Adelsbank des Kulmer Landgerichts zwei Vertretern der Stadt Thorn, kraft des in städtischer Hand befindlichen Landbesitzes, Platz zustehe. Hinzuzufügen ist, daß dies auch dank des persönlichen Grundbesitzes der einzelnen Bürgermeister und Ratsherren geschah.³⁵ Im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhundert stieg das Patriziat der großen Städte deutlich an. Dies führte dazu, daß dessen einzelne Vertreter für neue Leute den Zugang zu den verfügbaren Ämtern blockierten. Zu diesen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen kam noch ein Faktor hinzu, der das Leben vieler Generationen in ganz Europa revolutionieren sollte: die Reformation. Die Bürgereliten im Königlichen Preußen haben sich erst recht spät offen für die neue Religion ausgesprochen; sie hatten wohl zu viel zu verlieren. Zahlreiche Pfründen und Lehen machten sie gewiß zurückhaltend und geneigt, dem alten Glauben treu zu bleiben, zumindest nach außen hin. Allerdings traten mit dem königlichen Erlaß von 1557 über die Religionsfreiheit in den preußischen Städten die gesamten städtischen Eliten zur reformierten Konfession über. Dadurch wuchs die Distanz zum Adel noch schneller, der doch mehrheitlich dem Katholizismus treu blieb.³⁶ Bald aber fand das Patriziat einen neuen Verbündeten innerhalb des Adels, diesmal beim mittleren Adel, und zwar besonders unter den Vertretern einer radikaleren Richtung, des Calvinismus, der seine Anhänger namentlich unter den Adligen im Königlichen Preußen gefunden hatte. Außer der Arbeit von Klemmp liegen zu diesem Thema noch keine Untersuchungen vor.³⁷ Wir können nur vermuten, daß unter dem Kulmer Adel die Reformation eine ähnlich breite Anhängerschaft fand wie in Pommerellen. Eine sehr deutliche Bestätigung dieser Annahme ergibt sich aus der Beobachtung einer erneuten Annäherung der einzelnen Stände. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts gehen die wohlhabendsten Vertreter des Danziger und des Thorner Patriziats eheliche Verbindungen mit Familien des mittleren Adels ein. Ein Fräulein Kämpen heiratet einen Sokołowski; die Giese und die Werden, bald auch die Linde gerieten immer mehr in Adelskreise, manche Geschlechter brachen alle Beziehungen zu den städtischen Zweigen ab. Im 17. Jahrhundert werden sie bereits als vollwertige Adelsfamilien geführt; ihre Vertreter haben Ämter im adeligen Landgericht inne.³⁸ Auch die Thorner Patrizier unterstrichen ihre Zugehörigkeit zum Adel. Beweis sind die

³⁵ MIKULSKI (wie Anm. 8), S. 24.

³⁶ Unter dem preußischen Adel gab es zwar einige evangelische Familien, mehrheitlich gehörte er aber der katholischen Konfession an. Vgl. dazu: *Historia Pomorza*, Bd. II, T. 1 (1464/66–1648/57), hrsg. von GERARD LABUDA, Poznań 1976, S. 405–409.

³⁷ KLEMP (wie Anm. 5).

³⁸ MIKULSKI (wie Anm. 8), nr 736, 1236: Zygmunt Linda war Landschöffe des Kreises Mirachow (1666–77), Jan Mikołaj ein Schöffe des Dirschauer Kreises (1661–86). Adrian Linda war außerdem Starost von Mirachow (1660–77), CZAPLEWSKI (wie Anm. 25), S. 140.

aufeinanderfolgenden Aufnahmen der Rüdiger, Preuss und Gretzsch in den Adelsstand, die Verleihung der Bürgerrechte an die Stroband, Esken und Lichtfuss.³⁹ Niemand kam auch nur auf die Idee, die adelige Herkunft der Krüger zu überprüfen, die konsequent als *nobiles* auftraten und es gar nicht für nötig hielten, um ihre Nobilitierung auch nur nachzusuchen. Auch die Adelsfamilien des Kulmer Landes hielten den Patrizierfamilien deren plebejische Herkunft nicht vor. Die Krüger heirateten in den Adel ein und gaben ihre Töchter in die Familien der Dorpowski, die Stroband verbanden sich mit den Gromadzki⁴⁰ – in beiden Fällen handelte es sich zweifelsohne um Calvinisten. Hans Schäffer, ein Thorner Schöffe aus der Altstadt, änderte sogar seinen Namen in *Kochanski*, um eher als Adelige zu gelten.⁴¹ Dennoch änderte sich der gesellschaftliche Status des Patriziats langsam. Das bürgerliche Wohnhaus war nicht mehr länger ebensoviel wert wie das Adelsgut, das Getreide für den Verkauf nach Danzig erzeugte und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Blüte erlebte.⁴² Freilich besaßen auch die Bürger ihre Güter. Die Danziger Rüdiger bewirtschafteten Mitte des 17. Jahrhunderts fünf eigene Dörfer, die Linde vier, je eines hatten die Ferber, Giese, Schwarzwald, Schachmann usw.⁴³ Im Danziger Gebiet waren zu dieser Zeit mehr als 65% der Adelsgüter im Besitz von Danziger Bürgerfamilien. Weitere Erbgüter hatten die Danziger Patrizier in den Landkreisen Dirschau, Putzig (Puck), Mirachow (Mirachowo) und sogar im fernen Tuchel (Tuchola).⁴⁴ Nicht so viele, aber reiche Güter hatten die Thorner inne: Die Stroband besaßen Brzezno, die Esken Kuczwały, die Gretzsch Brzozowo, die Lichtfuss Skłodzewo usw.⁴⁵ Die Thorner behielten nur dank dieses Besitzes ihre hohe gesellschaftliche Stellung, die innerstädtischen Güter schrumpften nämlich und verloren an Wert. Es scheint, als ob die ständische Verbindung mit dem Adel vor allem durch den gemeinsamen Glauben aufrechterhalten wurde. Die Danziger und die Thorner Patrizier neigten in

³⁹ SEMRAU (wie Anm. 30), S. 43 (Gretz 1580), 85 (Rüdiger 1552).

⁴⁰ MAŁGORZATA MALINOWSKA: *Mieszczanie toruńscy – Strobandowie w XV–XVIII wieku. Studium z dziejów przemian w elitach władzy wielkich miast pruskich* [Die Thorner Bürger – die Stroband vom 15.–18. Jh. Eine Studie zur Geschichte des Wandels in der Machtelite der großen preußischen Städte], Toruń 1996 (Manuskript), S. 54f. (Genealogische Tafeln).

⁴¹ SEMRAU (wie Anm. 30), S. 56.

⁴² Zum Beispiel kosteten 1584 die Güter Zakrzewo und Brzozowo 1300 poln. Zł. (APT, II, IX/12, K. 92–93), die Teile von Wielka Łąka 1585 1800 Zł., Dorf und Vorwerk Tylice 1575 7200 Zł. (ebd., IX/10, K. 43–46), Casmirsdorf 1576 4600 Zł. (ebd., K. 100). Zur selben Zeit kostete ein Haus an der Kulmer Straße 1200 Zł. (1581) (ebd., K. 121) und ein reiches Haus mit Wirtschaftsteil an der Breiten Straße 1571 2000 Zł. (ebd., IX/9, K. 104v.)

⁴³ MUHL (wie Anm. 19), S. 88–115.

⁴⁴ MIKULSKI (wie Anm. 6), S. 50f.

⁴⁵ Vgl. HANS MAERCKER: *Geschichte der ländlichen Ortschaften und der drei kleinen Städte des Kreises Thorn*, 2 Bde., Danzig 1899–1900.

ihrer Mehrzahl sicher dem Calvinismus zu.⁴⁶ Dies wurde besonders im Fall der Familien offenbar, die Landbesitz hatten. Die mächtigsten Calvinisten in Polen waren Sprecher der städtischen Interessen im Sejm. Besondere Beziehungen verbanden das Patriziat der preußischen Städte mit den litauischen Radziwiłł. Einige Bürger-Adels-Familien begaben sich nach den Kriegen mit Schweden in der Mitte des 17. Jahrhunderts, während denen sie ihre Position in der Stadt und ihren gesamten Landbesitz verloren hatten, unter den Schutz der Radziwiłł. Dadurch wurde unter dem litauischen kalvinistischen Adel die Familie der Estko heimisch, die Thorner Esken.⁴⁷

Das Ende dieses gesellschaftlichen Prozesses kam um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Mit dem Zerfall der ökonomischen Position des mittleren Adels, der zeitgleich zu den Erfolgen der polnischen Gegenreformation vor sich ging, verlor auch das Patriziat der großen preußischen Städte seinen wirtschaftlichen Rückhalt. Besonders schnell erfolgte der Niedergang beim Thorner Erbpatriziat. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war die Machtelite in der Stadt nur noch ein Schatten ihrer Vorfahren vom Anfang des Jahrhunderts. Die aufgeklärten Reformideen der Stroband waren Geschichte, die Stadt hatte schwer zu kämpfen, um sich auf dem Markt zu behaupten. Untersuchungen zur Geschichte einer reichen Thorner Bürgerfamilie in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts weisen auf deren ökonomische und demographische Krise hin, mit einer ungeheuren Kindersterblichkeit, einem deutlich höheren Heiratsalter der Frauen, mit fallender Geburtenrate.⁴⁸ Bedeutend besser überstand das Danziger Patriziat diese Krise. In seiner Zusammensetzung erfolgten jedoch weitgehende Veränderungen. Die Vertreter des Calvinismus verschwanden aus den Machteliten, lutherische Familien traten an ihre Stelle. Dabei

⁴⁶ MÜLLER (wie Anm. 9), S. 77–81; in Thorn neigte dem Calvinismus ein deutlich größerer Teil des Patriziats zu als in Danzig. Eine selbständige kalvinistische Gemeinde entstand dort zwar erst 1676, es gibt aber genug Hinweise, daß schon am Anfang des 17. Jahrhunderts nicht nur die Mehrheit der Ratsherren mit dem Bürgermeister Stroband an der Spitze, sondern auch die kulturellen Eliten in Wirklichkeit Kryptokalvinisten waren. Vgl. hierzu auch STANISŁAW SALMONOWICZ: Marcin Opitz i środowisko intelektualne toruńskie lat trzydziestych XVII w. [Martin Opitz und das Thorner intellektuelle Milieu in den 1630er Jahren], in: *Acta Universitatis Nicolai Copernici, Historia* 11 (1977), S. 53–70.

⁴⁷ ALINA MAZUR: *Mieszczanie toruńscy – Eskenowie w XV–XVIII wieku. Studium z dziejów przemian w elitach władzy wielkich miast pruskich* [Thorner Bürger – die Esken vom 15.–18. Jh. Eine Studie zur Geschichte der Wandlungen in der Machtelite der großen preußischen Städte], Toruń 1996 (Manuskript), S. 68f.; SZYMON KONARSKI: *Szlachta kalwińska w Polsce* [Kalvinistischer Adel in Polen], Warszawa 1938, S. 74–77.

⁴⁸ KRZYSZTOF MIKULSKI: *Kondycja demograficzna rodziny mieszczańskiej w Toruniu w XVI–XVII w. (na przykładzie genealogii Neisserów)* [Der demographische Zustand einer bürgerlichen Familie in Thorn im 16. und 17. Jh. (am Beispiel der Familiengeschichte der Neisser)], in: *Kobieta i rodzina w średniowieczu i na progu czasów nowożytnych* [Frau und Familie im Mittelalter und an der Schwelle zur Neuzeit], hrsg. von ZENON H. NOWAK und ANDRZEJ RADZIWIŃSKI, Toruń 1998, S. 115–142.

nahm die Exklusivität dieser Kreise immer mehr zu. Nach der Mitte des 17. Jahrhunderts war der Zugang zum Danziger Rat auf Vertreter von Familien beschränkt, die dort seit Generationen Sitz und Stimme hatten. Der Übergang vom Patriziat zum Adel und auch eheliche Verbindungen zwischen beiden Schichten nahmen in dem Maße ab, wie sich die Zahl der adeligen Protestanten (nun eher Lutheraner) im Königlichen Preußen verringerte. Es ist charakteristisch, daß eigentlich schon seit Beginn des 17. Jahrhunderts ein deutlicher Prozeß des Hinausdrängens des Adels aus den großen Städten beobachtet werden kann. (Dies ist bisher nur im Falle Thorn klar dokumentiert.) Das Patriziat strebte also einerseits im gesellschaftlichen Leben adelige Positionen an, versuchte andererseits aber, den unliebsamen Konkurrenten aus seiner unmittelbaren Nachbarschaft, der Stadt, fernzuhalten. Nach der Auflösung der religiösen Verbindungen zwischen Patriziat und Adel vertieften sich diese Spaltungsprozesse. Zweifellos waren der unmittelbare Anlaß konfessionelle Unterschiede und – darauf aufbauend – eine immer stärkere sprachliche Verschiedenheit.⁴⁹ Ganz sicher aber war der tiefere Grund dieser Erscheinung der ökonomische Niedergang des Patriziats, ähnlich wie derjenige des mittleren Adels, und die dadurch wachsenden Gefühle von Fremdheit und Feindseligkeit.

Eine besondere Zunahme dieser Erscheinung läßt sich am Beispiel des berühmten Thorner Tumultes beobachten. Der König und der Adel traten hier gemeinsam mit ihren städtischen Glaubensgenossen gegen die in der Stadt die Macht ausübenden Lutheraner auf. Ungeachtet des politischen Aspektes dieser Geschehnisse wollen wir darauf aufmerksam machen, daß ihr wichtigster Effekt war, eine Gruppe katholischer Bürger in den Rat zu befördern.⁵⁰ In den nächsten Jahrzehnten blockierte der Adel den Zugang der Thorner zum Landgericht durch die Forderung, daß nur katholische Ratsherren delegiert werden dürften.⁵¹ Die ökonomische Position der Katholiken in der Stadt war freilich so schwach, daß sie nach 1774 wieder aus dem Rat ausschieden.⁵² Im 18. Jahrhundert kam es auch zum endgültigen Niedergang oder zumindest zu einer entscheidenden Schwächung der ökonomischen und gesellschaftlichen Posi-

⁴⁹ Meine Ansicht zu den ethnischen Problemen im Königlichen Preußen habe ich dargelegt in: KRZYSZTOF MIKULSKI: Die Rolle der Besiedlung bei der Gestaltung der ethnischen Verhältnisse in Pommerellen bis zum Ende des 18. Jhs., in: *Historische Grenzlandschaften Ostmitteleuropas im 16.–20. Jahrhundert*. Gesellschaft – Wirtschaft – Politik, hrsg. von M. WOJCIECHOWSKI und R. SCHATTKOWSKY, Toruń 1996, S. 55–66.

⁵⁰ KAZIMIERZ MALISZEWSKI: Jakub Kazimierz Rubinkowski – szlachcic, mieszczanin toruński, erudyta barokowy [J. K. R., Adliger, Bürger und barocker Gelehrter], Warszawa u. a. 1982, S. 71.

⁵¹ MIKULSKI (wie Anm. 8), S. 24f.

⁵² JERZY DYGDALA: Polityka Torunia wobec władz Rzeczypospolitej w latach 1764–1772 [Die Politik der Stadt Thorn gegenüber den polnischen Staatsbehörden 1764–1772], Warszawa u. a. 1977, S. 29.

tion des Danziger Patriziats. Die Danziger Patrizier waren infolge der Zerstörungen während des Nordischen Krieges und später des Polnischen Thronfolgekrieges in den Jahren 1733 bis 1736 zum Verkauf des größten Teils ihres Landbesitzes gezwungen. Nur wenige Güter in unmittelbarer Nachbarschaft des Danziger Patrimoniums verblieben in ihren Händen.⁵³ Dieser ökonomische Niedergang des quasi in Erbfolge stehenden Rates war ein Signal für die zu ihm in Opposition stehenden Kaufleute und für andere reiche Bürger. Charakteristischerweise wurden diesmal diese Schichten entschieden durch König August III. unterstützt. Der Rat wurde durch neue Mitglieder ergänzt, die nicht der bisherigen Elite entstammten.⁵⁴ Durch den Sturz des „Erbpatriziats“⁵⁵ der großen Städte kamen dort immer öfter gebildete Neureiche an die Macht, die höchste Ämter in der Stadt erreichten, obgleich sie ihre Karriere als Sekretäre oder gar als Schreiber in der städtischen Kanzlei begonnen hatten. So sah das Auswahlmodell zum Thorner Rat aus⁵⁵, in geringerem Maße betraf dies auch Danzig vor 1750.⁵⁶ Ein endgültiges Ende wurde dem einstmaligen feudalen Patriziat durch die Teilungen Polens bereitet. Interessanterweise verschwanden viele der bekanntesten Familien fast unmittelbar nach der Machtübernahme durch die Preußen aus den Städten.

Diese Überlegungen führen zu einigen zwar vorläufigen, aber interessanten Schlußfolgerungen.

1. In der Frühen Neuzeit haben wir es mit einer sich vertiefenden Krise des Erbpatriziats der großen preußischen Städte zu tun, die der allgemeinen Krise dieser Schicht in ganz Europa ähnelte. Das auf feudale Gesellschaftsstrukturen gestützte Patriziat verlor schrittweise die Macht in der Stadt zugunsten der intellektuellen Eliten (*litterati*) und eines neuen Kaufmannstums.

2. Ein notwendiges Element zur Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Position in der Stadt war der Besitz eigener Landgüter. Deren Verlust fand sofort seinen Niederschlag in der Veränderung der Position innerhalb der städtischen Elite.

3. Es waren eher die ökonomische Krise und der Verfall der Vermögenslage, die das langsame Absterben des Patriziats als einer exklusiven und dem Adel, gar dem Magnatentum nahestehenden gesellschaftlichen Schicht bewirkten.

4. Zum schnelleren Niedergang des Feudalpatriziats trug in den preußischen Städten in gewissem Maße die Reformation bei, die anderen gesellschaftlichen Ideen Bahn brach, in welchen kein Platz für in Erbfolge stehende

⁵³ CIEŚLAK, Konflikty polityczne (wie Anm. 11); GEORG DABINUS: Die ländliche Bevölkerung Pommerellens im Jahre 1772 mit Einschluß des Danziger Landgebiets im Jahre 1793, Marburg 1953 (Wissenschaftl. Beitr. zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas, Bd. 6).

⁵⁴ CIEŚLAK, Konflikty polityczne (wie Anm. 11), S. 135f.

⁵⁵ JERZY DYGDALA: Organizacja, skład i funkcjonowanie samorządu miejskiego [Struktur, Zusammensetzung und Tätigkeit der städtischen Selbstverwaltung], in: Historia Torunia, Bd. II, T. 3 (1660–1793), hrsg. von MARIAN BISKUP, Toruń 1996, S. 34f.

⁵⁶ CIEŚLAK, Konflikty polityczne (wie Anm. 11), S. 20–27.

Machteliten war. Auf der anderen Seite war der Calvinismus die letzte Chance des Patriziates, seine exklusive Stellung und die sich abschwächenden Beziehungen zum Adel aufrechtzuerhalten. Der Verfall des polnischen Calvinismus machte jede Möglichkeit einer Annäherung zwischen dem gleichermaßen in tiefen ökonomischen Krisen steckenden mittleren polnischen Adel und dem lutherischen Patriziat der großen preußischen Städte zunichte.